

## Am Sonntag mit der AOK radfahren

Auf Dem Willy-Brandt-Platz beginnt die Tour zum „AOK-RadSonntag“. Start ist am 20. Juni, um 14 Uhr. Ziel ist die Dubois-Arena in Borbeck, wo um 14.30 ein musikalisches Programm mit den Schönebecker Jugend-Blasorchestern beginnt. Auf dem Rad für die Gesundheit strampeln sowie neue Wege in Katernberg, Altenessen und Gerschede kennenlernen, laden AOK und Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club vor allem Familien zum Mitfahren ein. Bei Pannenhelfen „Bike-Scouts“.

Nach 15 Kilometern in der Freilichtbühne neben dem Schloss angekommen, sind weitere die Gesundheit fördernde Aktivitäten möglich. Zum „AOK-RadSonntag“ gehören dort Comedy-Artist „one4you“ auf dem Hochrad, eine BMX-Schau, ein Trainingstest für die Traugott-Weise-Schule, Info-Stände für Gesundheit und Sicherheit.

## Stiftung Mercator gibt 50 Millionen

Die in Essen ansässige Stiftung Mercator hat im vergangenen Jahr 80 neue Projekte mit einem Volumen von insgesamt 33,8 Millionen Euro bewilligt. Damit konnte sie ihr Förder-volumen im Vergleich zu 2008 um 60 Prozent steigern. Im laufenden Jahr wird sich die Förderung neuer Projekte weiter um 50 Prozent auf rund 50 Millionen Euro erhöhen. Gefördert werden Initiativen in den Bereichen: Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung. Insgesamt hat die Stiftung Mercator seit Beginn ihrer Tätigkeit rund 112,5 Millionen Euro für mehr als 480 Projekte bereitgestellt.

## Konzert spielte 10 500 Euro ein

Mit einem Spendenaufkommen von 10 500 Euro konnte das Ziel des Konzertabends „Von Aida bis Walküre“ für den Freundeskreis der Theater und Philharmonie erreicht werden: Erhalt eines Jahresstipendiums für die Orchesterakademie der Essener Philharmoniker.

Es spielten die Essener Philharmoniker, Chor und Extrachor des Aalto-Theaters sowie Solisten des Aalto-Ballet-Theaters und die Mitglieder des Opern-Ensembles unter Leitung von Stefan Soltesz.

## Friedenskämpfer berichtet in der VHS

Am heutigen Mittwoch, den 16. Juni, laden die VHS und das Friedensforum um 19 Uhr zur Auswertung der Verhandlungen über den Atomwaffen-sperrevertrag ein. Wolfgang Schlupp-Hauck, Leiter der Friedenswerkstatt Mutlangen, verfolgte die Verhandlungen im Mai in New York. Er wird im VHS-Gebäude am Burgplatz 1 über ihren Verlauf und ihre Ergebnisse berichten. Dann geht es um die Frage: Was können wir für eine Welt ohne Atomwaffen tun?

## Essener Krimi-Autoren präsentieren Stories

Vier Essener Autoren präsentieren bei dem Krimi-Abend »Hängen im Schacht« am Freitag, 18. Juni, von 19.30 bis 21 Uhr in der VHS am Burgplatz ihre Stories aus der gleichnamigen Krimi-Anthologie: Mischa Bach, Gesine Schulz, Volker König und H.P. Karr. Neben der spannenden Krimi-Unterhaltung gibt es ein garantiert legales Krimi-Quiz mit Buchpreisen. Eintritt frei.

# „Der Mensch ist, was er isst“

„Slow Food“ etabliert sich jetzt auch in Essen. Der Verein wirbt für bewusstes Genießen und saubere, gesunde Lebensmittel

Elli Schulz

„Der Mensch ist, was er isst“ - diesen Satz haben sich die Mitglieder des Vereins Slow Food zur Maxime gemacht. Sie wollen ihre Idee von einer etwas anderen Esskultur jenseits von Fast Food aller Art jetzt auch in Essen etablieren und ein „Convivium Essen“, eine Tafelrunde, gründen. Rund 50 Interessierte trafen sich auf Einladung von Manfred Weniger, Inhaber von „Essengenuss“ im Girardet-Haus, um bei „Bergmannstapas“-kleine Brote mit Leber-, Blut- und Mettwurst - vom Bunte Bentheimer Weideschwein und Bratbirnen-Champagner über das Projekt zu beraten.

### Ohne Gentechnik

Slow Food bedeutet weniger „langsam essen“ als vielmehr „langsam entstehen“. Den Mitgliedern geht um Lebensmittel, die die Bezeichnung „gut, sauber, fair“ verdienen. „Saubere“ bedeutet ohne Gentechnik und Hormoneinsatz bei Anbau und Viehzucht, „gut“ bezieht sich auf Qualität und Geschmack, „fair“ setzt entsprechende Preise für Produzenten und Händler voraus.

„Dem Verein geht es darum, durch industrielle Produktion bedrohte Lebensmittel zu retten. Das bezieht sich auf Pflanzen und Tiere wie das bekann-

te Bunte Bentheimer Weideschwein“, erläutert Weniger, der die Schirmherrschaft für das Vorhaben übernommen hat, weil er Essen als Kulturgut sieht.

Slow Food wurde 1986/87 vor dem Hintergrund des Weinskandals in Italien gegründet, hat weltweit über 80.000 Mitglieder in über 100 Ländern und knapp 10.000 Aktive in Deutschland, die sich in 75 Convivien treffen. Die Mitglieder kommen zu Stammtischen zusammen, informieren sich über die sogenannten „Arche-Produkte“, also regionale Nutztiere und -pflanzen beziehungsweise deren Produkte, die vom Aussterben bedroht sind, sowie deren Erzeugung und Vermarktung. „Auf dem Programm stehen Besuche bei Produzenten, Verkostungen, Kochkurse, aber auch regionale Kinder- und Jugendarbeit, zum Beispiel durch das Anlegen von Schulgärten“, erläutert Manfred Weniger, der auf die Bildung eines Netzwerks setzt. Nicht zu unterschätzen sei natürlich der Aspekt des Genießens. „Diese Produkte schmecken einfach besser.“

„Ich selbst bin Mitglied bei Slow Food in Düsseldorf und habe mich immer geärgert, dass es keine Essener Gruppe gibt“, sagt Ute Hinz, die sich für die Gründung des „Conviviums Essen“ engagiert. „Die



Karla Knoche-Weniger und Manfred Weniger setzen sich für bewusstes Genießen ein.

Fotos: privat

Produkte können nicht nur in aller Ruhe wachsen und reifen, sondern sie werden auch langsam und schonend zubereitet. So schmecken sie viel besser und sind sehr bekömmlich“, schwärmt Ute Hinz beispielsweise von einem Braten, der bei niedriger Temperatur ganz langsam gar wird. „Das kann auch schon mal acht Stunden dauern“, weiß sie aus Erfahrung.

### Politischer Ansatz

Slow-Food-Mitglieder verfolgen durchaus einen politischen Ansatz. Sie setzen sich für die Förderung traditioneller handwerklicher Tätigkeiten und kurze Transportwege

ein. Die Lebensmittel sollen ursprünglich schmecken, aus nachhaltiger, ressourcenschonender Herstellung stammen und jedem am Produktionsprozess Beteiligten ein angemessenes Auskommen sichern. „Das gilt für den Bauern wie für die Kassiererin im Supermarkt, aber auch für das Schwein.“

Gut informierte Verbraucher würden quasi zu Ko-Produzenten. „Wenn niemand gentechnisch veränderte Lebensmittel kauft, werden sie sich in Deutschland auch nicht durchsetzen“, so Manfred Weniger. Er plädiert dafür, die Aufmerksamkeit zu nutzen, die man im Kulturhauptstadtjahr für das Kultur-

gut Essen bekommen könne: „Essen ist Spitze in Sachen Gastronomie.“

### INFO

#### Markt im August

14 Neumitglieder traten im DRK-Seniorenzentrum dem Verein bei und brachten die Convivium-Gründung auf den Weg. Nächstes Treffen ist am Montag, 12. Juli, Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben. Für das letzte August-Wochenende ist ein Markt mit besonderen Produkten geplant. Die Mitgliedschaft bei Slow Food kostet für Einzelpersonen 75 Euro im Jahr.



Das Bunte Bentheimer Weideschwein gehört zu den alten Nutztierarten, die der Verein „Slow Food“ vor dem Aussterben retten will.

## Zuhören, verstehen und Mut machen

Der Suchtnotruf Essen wird 20 Jahre alt. Jährlich suchen rund 2500 Betroffene Hilfe

Jessica Hellmann

„Der Dienst ist nicht immer leicht. Es gibt ernste, traurige, manchmal auch lustige Gespräche“, sagt Ellen Trebing, ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Suchtnotruf Essen. „Wenn man aber merkt, dass man helfen konnte, ist das ein schönes Gefühl.“ Suchtkranke Menschen wissen oft nicht, an wen sie sich wenden können. Die erste Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen ist der Suchtnotruf Essen, deren Mitarbeiter seit nun genau 20 Jahren zuhören, Tipps geben und Mut machen, und das 24 Stunden am Tag.

### Schulung durchlaufen

Rund 2500 Anrufe gehen jährlich ein. Organisiert wird die Arbeit über die ehrenamtlichen Helfer. „Knapp 80 Prozent der Mitarbeiter haben in der Vergangenheit selbst Suchterfahrungen gemacht und können sich deshalb in besonderem Maße in die Probleme der Anrufer hineinversetzen oder ihnen Ängste nehmen“, erklärt Jane Splett-Bambynek, kaufmännische Direktorin der Rheinischen Landes-klinik Essen. „Alle haben aber auch eine Schulung durchlaufen.“ Dabei handelt es sich um



Jane Splett-Bambynek, Direktorin der Rheinischen Landes-klinik.

eine 100-stündige Ausbildung, in der es um die drei Themengebiete Fachinformationen, Selbsterfahrung und Gesprächsführung geht. „Wichtig ist es, Geduld zu haben und Verständnis zu zeigen“, weiß der ehrenamtliche Helfer Mohsen Danehpash. „Wir hören zu und versuchen gemeinsam mit den Betroffenen einen Weg zu finden.“ Neben der Telefonberatung bietet der Verein auch Sprechstunden, sowie präventive und prophylaktische Arbeit an Essener Schulen an.

„Die Anzahl derjenigen, die sich in einer Abhängigkeit von Suchtmitteln befinden, ist trotz aller Bemühungen seit Jahren nahezu konstant. Verändert haben sich nur die Schwerpunkte, nicht aber die Fallzahlen“, erklärt die Leiterin des Suchtnotrufes Nicolien Vook-Chaban. „Mit der Weiterentwicklung neuer Techni-

ken und Substanzen sind auch immer neue Abhängigkeiten entstanden, wie zum Beispiel die nach synthetischen Drogen.“ Aber auch Probleme mit Medikamenten, Kauf-, Spiel- oder Computersucht, sowie Co-Abhängigkeiten treten auf. „Bereits in den 1970er Jahren entstand die Idee, Sucht-notrufe zu gründen, die rund um die Uhr Ansprechpartner für süchtige Menschen sein sollten“, erzählt Bernd Dießelmann, ehemaliger therapeutischer Leiter der Fachklinik „Die Fähre“. Dort entstand im Jahr 1990 der erste Essener Notruf.

### Finanzielle Engpässe

Träger wurde die Phönix-Haus-Gesellschaft, die im August 2002 von der Gesellschaft für den Betrieb von Sozialeinrichtungen mbH (GBS) abgelöst wurde. „Oft hatten wir mit finanziellen Engpässen zu kämpfen, da Landeszuschüsse gestrichen wurden“, so Dießelmann weiter. Um eine solide finanzielle Grundlage zu schaffen, wurde im Jahr 2006 schließlich der Verein „Suchtnotruf Essen“ gegründet.

Der Suchtnotruf ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer 40 38 40 zu erreichen.

## Wenn Evag-Fahrer einen schlechten Tag haben

Beschwerdemanagement erhält täglich bis zu 390 Hinweise von Fahrgästen

Hans-Walter Scheffler

Ursula Heßling ist nach eigenem Bekunden „seit vielen Jahren überzeugte Verfechterin des Öffentlichen Personennahverkehrs und treue Kundin der Essener Verkehrs AG“. Um so enttäuscht war sie von einem Erlebnis, dass sie kürzlich um 22.30 Uhr in der Straßenbahnlinie 105 hatte.

Sie berichtet: „Am Rathaus Rellinghausen, der vorletzten Haltestelle dieser Strecke, wollte ich mit einer anderen Frau an der vordersten, dem Fahrer nächsten Tür aussteigen, als wir plötzlich sahen, dass am Türdrücker ein Schild mit der Aufschrift ‚Tür defekt‘ klebte. Sofort begaben wir uns zur nächstgelegenen Tür, die

der Fahrer dann allerdings nicht öffnete.“ Weder das Rufen in Richtung Fahrer noch ein kräftiges Klopfen an sein Fahrerhäuschen bewirkten eine Reaktion. Die Bahn fuhr weiter, und die beiden Frauen konnten erst an der Endhaltestelle aussteigen. Dort stieß der Versuch, den Fahrer zur Rede zu stellen, „auf völlige Gleichgültigkeit“.

### „Reine Schikane“

Weil sie das Verhalten des Fahrers als „reine Schikane“ empfand, schrieb Ursula Heßling der Evag. Deren Beschwerdemanagement entschuldigte sich und teilte mit, der Fahrer sei von seinen Vorgesetzten ermahnt worden. Er

habe angegeben, die Frauen erst zur Kenntnis genommen zu haben, als er schon abgefahren war und die Straßenbahn sich im Kreuzungsbereich befand. Da sei ein Ausstieg nicht mehr möglich gewesen.

Aber: „Da eine Tür der Straßenbahn außer Betrieb genommen wurde, hätten wir uns gewünscht, dass der Fahrer beim Fahrgastwechsel aufmerksamer gewesen wäre und Ihnen den Ausstieg an der Haltestelle Rathaus Rellinghausen ermöglicht hätte.“ Der Fahrer sei angewiesen worden, sich künftig „kundenorientierter“ zu verhalten. Ursula Heßling hat die Antwort „nicht ganz zufriedengestellt“. Sie glaubt, dass der betreffende Fahrer „einen ganz schlechten Tag“ hatte. Immerhin habe es eine Reaktion gegeben: „Und es gibt auch ganz nette Fahrer.“

Im Schnitt treffen bei der Evag täglich 360 bis 390 Beschwerden ein - bei insgesamt 330 000 Beförderungen. Darunter sind auch Hinweise zu Defekten, Sauberkeit und Pünktlichkeit. Bei jeder dritten Beschwerde geht es um das Fahrpersonal. Evag-Sprecher Nils Hoffmann: „Nicht alle Beschwerden erweisen sich als stichhaltig. In diesem Fall war sie berechtigt.“



Senioren üben bei der Evag des Aus- und Einsteigen, aber manchmal ist auch eine Tür defekt.

Foto: Frank Vinken